

Bezugspreis
 monatlich 40 Pf. (einschl. Trägergebühren), durch die Post
 45 Pf. (einschl. Schnellgeld), unter Kreuzband mit voller
 Adresse 60 Pf. Feldpost monatlich 40 Pf.

Verlagsort: Neunkirchen Kreis Siegen

Druck und Verlag von Otto Braun, Neunkirchen Kreis Siegen.

Postcheckkonto Köln Nr. 105824 Otto Braun

Gernsprecht-Nr. 207.

Anzeigenpreis

1 mm einspaltig = 46 mm breit 5 Rpfgr.

Nachlaß lt. Preislifte. Beilagen 1000 St. 9 R.M

48. Jahrgang.

Bezugspreis

40 Pfg. (einschl. Trägeregebühr), durch die Post
zust. Bestellgeld), unter Kreuzband mit voller
Adresse 60 Pfg. Feldpost monatlich 40 Pfg.

Mr. 34

Ehre, Opferwilligkeit, Verschwiegenheit sind Tugenden, die ein großes Volk nötig braucht und deren Unterweisung und Ausbildung in der Schule wichtiger ist, als manches von dem, was zur Zeit unsere Lehrpläne ausfüllt.

Adolf Hitler. Mein Kampf

Adolf Hitler, „Mein Kampf“.

Ein Jahr Krieg

Jahr ist vergangen, daß England dem Großen Reich den Krieg erklärte, den Krieg, den Deutschland wollte und vorbereitet hatte. Aber Deutschland schief nicht! Es war am 24. August 1936, als Führer die zweijährige Dienstzeit anordnete, und während auf diese Dienstpflicht konnte Deutschland die Fesseln des Versailles' Diktats abschütteln und die Wehrmacht aufziehen, die keiner der hochgeachteten Völker nachsehen sollte. Es dann das deutsche Volk vor einem Jahr vor der Aufgabe des Krieges konnte es mit Zuversicht in den schweren ihm bevorstehenden Kampf gehen. Es war stark genug, sich zu nehmen, was ein solcher Krieg an Opfer und Verlangen mochte. Denn die Reichsregierung hatte das Volk nicht im Zweifel gelassen, daß Deutschland mit dem britischen Weltreich und seinen Verbündeten einschließlich der vielen Hilfsvölker in der Lage sei, den Kampf zu bestehen, und die Unmöglichkeit von einem anderen Weg, aber Monate

zu der einen Seite und der Vernichtung der anderen Seite zu groß. Weltpolitische Umstände, wie sie dieser Krieg mit sich bringen wird, wenn Deutschland leben und seine Welt erlangen soll, lassen sich nicht in Wochen abspielen. Jeder Deutsche wußte um die Größe der Aufgaben. Denn während Deutschland um das auf seinen Lebensraum kämpft, um die Erhaltung seiner sozialpolitischen und staatlichen Errungenschaften einzig um die Befestigung des toben des Großdeutschen Reiches, erstrebt England mit verschworenen Trabantenteilen die Vernichtung und Zerschlagung Großdeutschlands, das ihm gefährlich zu sein schien. Gedacht war an eine Zergliederung, die etwa der westfälische Friede 1648 brachte. Großdeutschland als Konkurrent auf dem Weltbühnenfeld erledigt und Englands Empire für Jahrhunderte wieder gesichert gewesen. Vor der Vernichtung vernichtet worden, die auch das Recht auf Eigenleben kleiner und schwächer Völker anerkennen und daher England mit seiner plutokratischen Herrschaft nicht in seine Weltpolitik paßt.

Ein Jahr vergangen! Es genügte, um von dem Throne seiner selbstherrlichen Hoff-
zu stoßen. In Adolf Hitler fand das ange-
nießbare Weltreich der Briten seinen Meister.
England des vergangenen Kriegesjahres ist für sie
Polen steht allein, alle Hilfsvölker wurden
in Polen wurde in 18 Tagen vernichtet und
sie als unübertrefflich angesehene französische
in sechs Kriegswochen zur Kapitulation und
Hilglosigkeit gezwungen. Von Narvik bis zum
Johann das Inselreich aus Europa ausgehakt
wurde in seiner Versorgung durch den Ausfall
Schweden, Dänemarks, Belgiens und Hollands sehr
wichtig. In Italien aber erlangte England ein
seinen erstmalig seit über 100 Jahren eine Kolonie
entziehen konnte. Die Geschichte hat in
einigen Jahre in einer die ganze Welt in Er-
strebender Weise für die Achsenmächte entschie-
den. Heute. Von der überlegenen deutschen Luft-
macht täglich bedroht, während die deut-
schen freie Hand hat, sich gegen den Erz-
des Jahres; wir aber können auch weiterhin
wollen. Der Sieg wird bei den Achsenmächten
und Italien sein.

Die großen Großangriffe auf England werden
weiter fortgesetzt. Täglich meldet das ORW,
diese u. a. wichtige kriegswichtige Betriebe, Hafenanlagen,
Schiffe usw. angegriffen werden, daß man gewal-
tende und Explosionen beobachtete. Dazu kommt
nun der ganz große Angriff? Der Leser fragt „wann beginnt
nicht verraten, die Oberste Heeresleitung wird es
wissen. Es sieht schon wißt dort drüben aus.
werden, daß an einem Tag 1500 Bomber
in England lebt ein Berichterflatter, der Welt-
im Augen ist. Sein Name ist „Kniderboder“.
Kniderboder nahm mit anderen neutralen Zei-

tungsmännern an einer Besichtigungsreise teil und schrieb dann, er sei über zwei Stunden über Trümmer gelaufen, die viel gerüllten Luftschuteller böten keine Schuß. Das will schon was heißen und wir denken uns unser Teil dazu. Aus der schwer betroffenen Stadt Dover hat die Flucht der Bevölkerung in das Innere des Landes begonnen. Zahlreiche Meldungen aus England zeigen, daß dort Verwirrung und Angst das Feld beherrschen. Sie täuschen sich selbst, die Engländer, bis das grausame Erwachen kommt. Wie anders ist es bei uns, unsere Heeresberichte sind einfach und klar in ihrem Ausdruck und wir wissen, daß sie richtig und wahr sind.

Die ersten von unseren Aufklärern über England gemachten photogr. Aufnahmen sind der schlagendste Beweis gegen die lächerlichen Berichte der Londoner amtlichen Stellen. Wenn man die Bilder sieht, kann man von „geringfügigen Zerstörungen“ nicht mehr reden.

Ueber die Wirkung unserer Bombenangriffe auf England schreibt ein japanisches Blatt:

„Der Himmel über Londons Westen war Sonnabend- und Sonntagnacht infolge der deutschen Bombenangriffe blutrot“ — so schreibt der Londoner Vertreter der „Sofio Asahi Schimbun“ als Augenzeuge. Von dem Gebäude der „Times“ aus waren Flammenfäulen zu beobachten, die stundenlang anhielten, während gleichzeitig immer neue Explosionen hörbar waren. Un-aussprechlich hörte man Sirenen; die Feuerwehren rasten durch die Straßen, und mehrere Stunden lang herrschte Puffalarm. Am Mitternacht des Sonnabend sah man im Ostgebiet von London einen riesigen Feuerfahnen, nachdem ein einzelnes Bombenflugzeug seine tödliche Ladung abgeworfen hatte. Man hörte furchtbare Explosionen, das Abwehrfeuer und das Scheinwerferlicht verfesten die Bevölkerung in eine Panik. Das Bombardement vom Sonnabend muß als bisher folgenschwerster Luftangriff angesehen werden.

Im Wehrmachtsbericht vom Samstag wird die **Verletzung des britischen Handelsdampfers Surafina** gemeldet. Dabei heißt es „in den australischen Gewässern“. Also selbst in einer Entfernung von Tausenden von Kilometern von der Heimatküste entfernt operieren deutsche Schiffe. Selbst dort fann das stolze Albion nicht mehr ungefährdet seine Schiffe fahren lassen. Das verletzte Schiff ist ein Kühlschiff, das speziell für Buttertransporte eingerichtet ist und zwischen England und Neuseeland verkehrte. Nachdem die dänische und holländische Butterzufuhr in England ausgefallen ist, kommt der Einfuhr aus den Kolonien erhöhte Bedeutung zu. Somit erleidet die Versorgung des Mutterlandes mit dem Verlust der Surafina einen neuen schweren Schlag.

Die deutsche Reichsregierung hat über die Schweiz eine **Note an England** gerichtet, die sich mit der Beschickung der deutschen Seerettungszeuge über dem Kanal befaßt. In der Note wird ausdrücklich festgelegt, daß es sich hierbei um eine grobe Verletzung des Völkerrrechts handelt, die durch keinerlei Ausnahmestimmungen oder Vorbehalte gerechtfertigt werden könnte.

Die deutschen Seenotflugszeuge sind unbewaffnete Spezialflugszeuge, die für militärische Zwecke überhaupt nicht in Frage kommen. Die Besatzung rettete nicht nur deutsche, sondern ohne Unterschied der Nationalität Flieger, die sich in Seenot befanden. Die Flugszeuge sind weiß gestrichen und deutlich mit dem Roten Kreuz versehen.

Das englische Vorgehen widerspricht allen Grundsätzen der Humanität. In der Note heißt es, daß die brutale Handlungsweise der britischen Regierung zu der Annahme zwingt, daß es der britischen Regierung darum gehe, den Seennotflugesen jeden völkerrechtlichen Schutz zu verweigern und damit jede Rettung von in Seenot befindlichen Flugzeugbesatzungen zu verhindern.

Die deutsche Reichsregierung wird, wie sie in der Note angibt, hierauf mit geeigneten Gegenmaßnahmen antworten.

Die englische Niederlage in Britisch-Somaliland wird von Churchill, wie wir es von früheren ähnlichen Fällen her kennen, verschleiert, ja sogar in einen „glückreichen Rückzug“ umgewandelt. In Wirklichkeit hat England nicht nur diese Kolonie verloren, sondern auch eine schwere Einbuße von Ansehen erlitten, wie das in der „Times“ unumwunden zugegeben wurde. Überall, wo Völker unter Englands Herrschaft stehen, horcht man auf und vergleicht die eigene Lage. Besonders stark wirkt sich dieser Prestigeverlust in Ägypten und dem vorderen Orient aus. Entgegen beruhigenden englischen Versicherungen tritt die ägyptische Nationalpartei im Augenblick wieder mit scharfen Protesten gegen die englischen Machthaber hervor. Auch von England vorgenommene Personaländerungen in einfluss-

reichen Völkern haben das Gärn im Volk nicht unterdrücken können. Viele Bevölkerungskreise fürchten die weitere Verwicklung Ägyptens in den englisch-italienischen Krieg, da Ägypten eine geeignete Angriffsbasis gegen Italien darstellt. Die Regierung ist zurückgetreten, und der englandsfreundliche Ministerpräsident Nassan Sabri Pascha ist mit der Neubildung beauftragt worden.

Anbessümmert um all diese für England so erfreulichen Erscheinungen am Rande richtet sich Italien für weitere Kämpfe.* Die libysche und sudanische Front treten jetzt in den Vordergrund. In Rom ist man überzeugt, daß man auch in Nordafrika England schlagen werde, weil man durch eine gesunde Kolonialpolitik die Eingeborenen gewonnen habe, weil die Stimmung unter den Truppen vorzüglich, die Wasser- und Lebensmittelversorgung in jeder Beziehung gesichert und die Stärke und Sorgfalt der Organisation ausgezeichnet sei. Bis jetzt hat die Weltmacht England überall, wo sie kämpfte, Niederlagen davongetragen, und alle Beschlagnahmen Churchills bringen kein Schiff wieder vom Meeresgrund herauf, zaubern keine unüberwindliche Luftflotte herbei und können auch den Golf von Aden, den Flottenstützpunkt Berbera und die freie Durchfahrt durch das Rote Meer nicht wieder zurückerobern. Englands Stunde hat geschlagen.

Die Finanzierung des Krieges.

Im Völkischen Beobachter befaßt sich der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium Friß Reinhard mit der Frage, wie Deutschland den Krieg finanziert: Er schreibt unter anderem:

Das Steuereinkommen

des Reiches hat sich von 6,8 Milliarden Mark des Rechnungsjahres 1939 auf 23,6 Milliarden Mark im Rechnungsjahr 1939 erhöht. Das Steueraufkommen entwickelt sich nach wie vor — auch während des Krieges — günstig. Eine Gegenüberstellung des Aufkommens in den ersten vier Monaten des Rechnungsjahres 1940 (April bis Juli) gegenüber dem gleichen Zeitraum des Jahres 1939 ergibt bei den Steuern, in denen sich der Wohlstand des Volkes spiegelt, das folgende Bild in Millionen Mark:

	1939	1940
Lohnsteuer	876,8	934,5
Veranlagte Einkommensteuer	1430,0	1503,2
Vermögenssteuer	106,2	126,5
Zuckersteuer	132,2	153,1
Biersteuer	196,4	204,9
Tabaksteuer	355,3	471,3

Die Kriegszuschläge auf die Lohnsteuer, auf die veranlagte Einkommensteuer, auf Bier und auf Tabak sind in diesen Summen nicht enthalten. Die Gegenüberstellung bezieht sich auf einen unveränderten Gesetzesstand. Das Aufkommen in den neuen Abgaben ist bisher nur undeutend gewesen.

Aus der Entwicklung des Aufkommens an Lohnsteuer ergibt sich, daß die Arbeitsmenge und die Lohnsumme, die in der deutschen Volkswirtschaft vorkommen, auch während des Krieges fortgesetzt steigen. Die Zunahme des Verbrauchs an Zucker, Bier und Tabak ist zum Teil auf den vergrößerten Bedarf der Wehrmacht, zum Teil auf die Vermehrung und Vergrößerung der Einkünfte und zum Teil auf die Einbeziehung der neuen Ostgebiete zurückzuführen. Bei Bier und Tabak wird auch eine Verlagerung von bezugsbeschränkten Verbrauchsgütern auf Bier und Tabak angenommen werden können. Aus dem erhöhten Verbrauch an Zucker, Bier und Tabak durch Zivilpersonen ergibt sich, daß die steuerliche Belastung in Deutschland auch im Krieg durchaus erträglich ist.

der Kriegszuschlag

zur Einkommensteuer und der Kriegszufschlag auf Tabak, Bier, Brannwein und Schaumwein. Es erweist sich, daß der Verbrauch trotz dieser Zuschläge noch genügend Raum bleibt, ihren Verbrauch an verglichenen Gütern zu erhöhen. Die Kriegszufschläge zur Einkommensteuer und auf Tabak, Bier, Brannwein und Schaumwein haben im ersten Drittel des Rechnungsjahres 1940 1249,7 Mill. Reichsmark bedrückt.

Das gefamte Steueraufkommen des Reiches — einschließlich der Kriegszufälle — hat im ersten Drittel des Rechnungsjahres 1940 817,2 Millionen Mark betragen. Es wird im gefamten Rechnungsjahr 1940 mindestens 10 Milliarden Mark erreichen. Der zwangsläufige Rückgang insbesondere der Einnahmen aus den Zölle und Zöllen wird reichlich ausgeglichen durch die Erhöhung der Lohnsteuer, veranlagter Einkommensteuer und Verbrauchssteuern.

Im Reichsgesetzblatt wird ferner die Verordnung über

die Aufhebung der Mehreinkommensteuer

verlündet. Damit wird die 'Wehrrentensteuer' für das Kalenderjahr 1940 und für die nachfolgenden Kalenderjahre nicht mehr erhoben. Die Wehrrentensteuer war ab dem 1. April des Kalenderjahres 1939 erhoben worden, und Personen in 1938 und 1939 erzielten Einkünfte, auf die bei der Durchführung der Wehrrentensteuer erhoben wird der Begriff „Wehrrenten“ in vielen Fällen etwas sehr Problematisches ist.

Dahinzu können die mannigfachen Veränderungen der Einkommensverhältnisse während des Krieges und nach Beendigung des Krieges. Sie sind nicht geeignet, als Grundlage für die Ermittlung von Mehreinkommen zu dienen. entsprechenden Betrag ihres Mehreinkommens in Schuldtiteln des Reiches anlegen, die sie bei allen Bankunternehmungen der Personen mit Mehreinkommen, die eine Mehrein-

kommensteuer nicht mehr zu entrichten haben, werden den entsprechenden Betrag, vielleicht den gesamten Betrag ihres Einkommens in Schuldzinsen des Reiches anlegen, die sie bei allen Bankunternehmungen in Sünden verschiedener Größe und Laufzeit erwerben können.

Die Nachfrage nach Schuldtiteln des Reiches, nach Pfandbriefen und nach Schuldtiteln der Industrie ist bisher stets so groß gewesen, daß der Finanzbedarf des Reiches und der Wirtschaft ohne Schwierigkeiten gedeckt werden konnte. Die Schuldtitel des Reiches sind in den verschiedenen Abzweigungen und Zwecken der Vermögensanlage angepaßt. Es gehört zu den Aufgaben der Reichsbank, daß sie dem Reich vorübergehend Betriebskredit gewährt. Der Betrag schwankt je nach dem Kassenbedarf des Reiches. Er hat noch niemals eine Milliarde Reichsmark überschritten.

Der Schuldenstand des Reiches

Ist bei Beginn des Krieges noch sehr niedrig gewesen. Die Staatsschulden Englands und Frankreichs waren, gemessen am Volkseinkommen dieser Länder, wesentlich größer. Die Zunahme der Reichsschuld bewegt sich auch während des Krieges in durchaus erträglichen Grenzen. Der heutige Stand der Reichsschuld kann nicht als besonders groß bezeichnet werden. Er gewährt, gemessen an der Größe und Leistungskraft der deutschen Volkswirtschaft, noch genügend Spielraum nach oben. Die Sicherheit der Verzinsung und Tilgung steht außer Frage. Von den Zinsen fließt ein Teil in Form von Steuern an das Reich zurück.

Die Finanzierung des Krieges geschieht im national-sozialistischen Deutschland nicht durch Inanspruchnahme der Notenpresse, sondern auf durchaus natürliche Weise. Sie beruht auf dem Einkommen des deutschen Volkes. Ein Teil des Volkseinkommens fließt dem Reich in Form von Steuern zur Verfügung; der Teil, der nach Vornahme der privatwirtschaftlichen Bedarfsdeckung und nach Abzug der Steuern vom Volkseinkommen verbleibt, drängt selbstständig im wesentlichen nach Anlage in Schuldtiteln des Reiches. Dieser Drang führt zur Deckung des Finanzbedarfs des Reiches, der über die Summe des Steueraufkommens hinaus besteht.

Das Volkseinkommen ist nach Übernahme der staatlichen Macht durch den Führer unentwegt gestiegen. Es ist sicher, daß es weiter steigen wird. Diese Steigerung wird zwangsläufig zu weiterer Vergrößerung der Produktionskraft der deutschen Volkswirtschaft, zu weiterer Stärkung der Finanzkraft des Reiches und zu weiterer Vergrößerung der sozialen und kulturellen Möglichkeiten im Großdeutschen Reich Adolf Hitlers führen.

Die Leipziger Herbstmesse hat am vergangenen Sonntag ihren Anfang genommen. Telegramme des Führers, des Reichsmarschalls Göring und der Reichsminister Funk und Dr. Goebbels brachten die Glückwünsche für guten Verlauf zum Ausdruck und würdigten die Bedeutung dieser von jeher größten Wirtschaftsschau von internationalem Ruf.

Im Bild der Messestadt fehlt der Fahnen Schmuck, sonst hat sich äußerlich kaum etwas geändert gegenüber Friedenszeiten. 6126 Aussteller, darunter 359 ausländische Firmen aus 21 Nationen bieten ihre Waren auf einem 100 000 qm großen Ausstellungsgelände zum Kauf an. Die Beschickung mit Ware ist außerordentlich gut. Sachsen steht naturgemäß mit rund 1100 Ausstellern an erster Stelle. Es folgen Bayern, Thüringen und Sudetenland, danach Rheinland mit 405, Westfalen mit 206 Firmen. Von den Ausländern steht Italien mit 210 Ausstellern an der Spitze. Sinnvoll zeigt die sowjetrussische Ausstellung in der Mitte des Hauptraumes den Inhalt des deutsch-russischen Handelsabkommens in Form eines großen Buches und deutet damit auf den anhaltend sich steigenden deutsch-russischen Warenverkehr hin. Auch in den Schauen von Finnland, Dänemark, Norwegen, Luxemburg und den Niederlanden ist der eindeutige Wille sichtbar, den Gütertausch auch während des Krieges und erst recht später ungehindert fortzuentwickeln.

Die ersten Messtage zeigten bereits eine sehr lebhafteste Geschäftstätigkeit. Auch ausländische Einkäufer sind zahlreich erschienen, besonders Dänen und Holländer. Einen bisher nicht erreichten Verkehr verzeichnen die Textilaussteller. Die Rohstoffschwierigkeiten sind hier weitgehend überwunden worden und eindrucksvolle Ausstellungen zeigen Zellwolle und Kunstseide in all ihren Anwendungsgebieten.

Auch in anderen Artikeln, deren Herstellung durch Rohstoffschwierigkeiten eingeschränkt war, sind Ausweichungen durch neue Werkstoffverbindungen geschaffen worden.

Einen besonderen Anziehungspunkt für das Ausland bietet die Rundfunkexportmusterschau, wo schon in den ersten Tagen die Nordstaaten und Jugoslawien als starke Käufer notiert werden konnten.

Zur wirtschaftlichen Lage in Europa sind einige Pressestimmen von Interesse:

Für die deutsch-russische Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem Gebiet zeugt der Plan einer Kanalverbindung von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer, der von deutscher und von russischer Seite in Angriff genommen wird. Damit entsteht eine Wasserstraße, die Danzig mit Odessa verbinden wird. Der Kanal soll bereits im Jahre 1941 in Betrieb genommen werden; wie aus Russland berichtet wird, sind bereits 30 000 Arbeiter an verschiedenen Stellen mit dem Ausbau beschäftigt. Inzwischen schreitet auch der deutsche Einfluß im Südosten weiter vorwärts. Am Wert der rumänischen Einfuhr war Deutschland in der ersten Jahreshälfte 1940 allein mit 53 v. H. beteiligt. Neue Vereinbarungen mit Ungarn sichern die weitere günstige Entwicklung der deutsch-ungarischen Wirtschaftsbeziehungen, die seit der Machtübernahme im Jahre 1933 besonders ge-

pfligt worden sind. Seit dieser Zeit hat sich der Warenaustausch in beiden Richtungen vervielfacht.

Die Türkei hat allmählich eingesehen, welche starken Verluste ihr die politischen Bindungen an die Westmächte gebracht haben. Das zeigt sich am deutlichsten an der türkischen Ein- und Ausfuhr in den letzten Monaten. Nunmehr ist aber ein deutsch-türkisches Abkommen geschlossen worden, das Warenmengen von 42 Millionen türkischen Pfund vorsieht. Dieses Abkommen dürfte nur der Anfang besserer Beziehungen zu der Türkei sein und die türkische Regierung wird selbst zu wählen haben, welchen weiteren Weg sie gehen will. Die übrigen Länder Südosteuropas aber denken nicht mehr daran, für England in den Krieg gegen Deutschland zu ziehen. Im Gegenteil vollzieht sich der Anschluß an das naturgegebene Wirtschaftsgebiet Großdeutschland langsam aber sicher mit der zunehmenden Erkenntnis der nachbarlichen wirtschaftlichen Stärke.

Ueber den Stand der Ernte, die ebenfalls einen bedeutenden Wirtschaftsfaktor bildet, ist zu sagen, daß die Ernteausichten in Europa im Ganzen gesehen gut sind. Durch eine erhoffte Missernte glauben die Engländer den Krieg noch gewinnen zu können. Was aber Deutschland anbetrifft, so hat die Reichsregierung bereits vor dem Kriege Vorkehrungen getroffen, daß keiner zu hungern braucht. Seine Brotgetreideversorgung ist unabhängig von dem Ausfall der diesjährigen Ernte durch die Getreideeinlagerungen auf jeden Fall für das Wirtschaftsjahr 1940/41 gesichert. Die vorjährige Refordernte hat eine Inangriffnahme der Vorräte bis jetzt unnötig gemacht. Die gegenwärtigen Maßnahmen dienen bereits der Versorgung für das Wirtschaftsjahr

Die Heeresberichte der Woche.

Freitag, den 23. August.

Kampfverbände der Luftwaffe griffen gestern im Rahmen der bewaffneten Aufklärung je einen Geleitzug im Seegebiet von Bewick und in den Downs an und erzielten auf vier Handelsschiffe mehrere Treffer. Außerdem wurde der Flugplatz Malton mit guter Wirkung mit Bomben belegt.

Im Laufe des Tages kam es über Südostengland zu einigen für unsere Jagdflieger erfolgreichen Luftkämpfen. Bei Nachtangriffen auf mehrere Flugplätze in Cornwall und Wales, auf eine Flugzeugfabrik in Reading und ein Flugmotorenwerk in Rochester zeigten Brände und Explosionen die Wirkung der abgeworfenen Bomben. Die Vermutung britischer Häfen wurde fortgesetzt.

Britische Flugzeuge warfen in der Nacht zum 23. August in Westdeutschland ohne besondere Wirkung Bomben. In einer Stadt wurde ein Wohnhaus zerstört, mehrere beschädigt und einige Zivilpersonen verletzt.

Der Feind verlor gestern in Luftkämpfen elf Flugzeuge sowie zwei Sperrballone. Zwei eigene Flugzeuge werden vermisst.

Samstag, den 24. August.

Deutsche Seestreitkräfte versenkten in australischen Gewässern den britischen Handelsdampfer „Turakina“ von 8706 BRT.

Die Unterseebootwaffe hat in den letzten acht Tagen wiederum über 100 000 BRT. feindlichen Handelschiffraumes versenkt. Hieran ist ein Unterseeboot mit der Versenkung von über 15 000 BRT. beteiligt. Ein anderes Unterseeboot hat die bewaffneten britischen Handelsdampfer „Severn Length“ von 5242 BRT. und „Brookwood“ von 5100 BRT. und ein weiteres bewaffnetes Handelschiff von 4000 BRT. versenkt. Ein drittes Unterseeboot torpedierte einen bewaffneten feindlichen Handelsdampfer von 11 000 BRT.

Unsere Flugzeuge griffen am 23. August und in der Nacht zum 24. August in ganz Süd- und Mittelengland Häfen- und Dockanlagen, Flugplätze, Werke der Rüstungsindustrie und Truppenlager an. Im Zuge der bewaffneten Aufklärung am Tage warfen sie u. a. Bomben auf ein Munitionswerk in Banbury, wo Brände und heftige Explosionen beobachtet wurden. Durch zahlreiche nächtliche Bombenangriffe wurden insbesondere in den Hafenanlagen von Bristol, Avonmouth, Devonport und Great-Harmouth sowie auf dem Flugplatz Cambridge weithin sichtbare Brände und Explosionen ausgelöst.

Einige feindliche Flugzeuge warfen in der Nacht in Westdeutschland ohne nennenswerte Wirkung Bomben. Am Freitag wurden drei feindliche Flugzeuge durch Jäger, vier durch Flakartillerie abgeschossen. Zwei eigene Flugzeuge werden vermisst.

Sonntag, den 25. August.

Die Luftwaffe legte am 24. August die planmäßige Zerstörung kriegswichtiger Anlagen des Feindes mit großem Erfolg fort. Deutsche Fliegerverbände stiegen gestern überfliegend gegen die britischen Inseln vor. Dabei gelang es, Unterkünfte, Hallen, Werkstätten und Lager auf den Flugplätzen Northwood, Hornchurch, Manston, Canterbury und Ramsgate weitgehend zu zerstören. Der Kriegshafen von Portsmouth wurde mit zahlreichen Bomben, darunter solchen schwersten Kalibers, belegt und die Hafenanlagen und Werftanlagen in Brand gesetzt. Unsere Kampfflieger warfen ferner Bomben auf Great-Harmouth, wo Lagerhäuser und Schuppen in Flammen aufgingen, sowie auf Truppenunterkünfte in der Nähe von Dover.

Im Laufe des Tages kam es zu mehreren heftigen Luftkämpfen, in denen unsere Jagdflieger wiederum ihre Überlegenheit bewiesen.

Zahlreiche nächtliche Angriffe unserer Kampfflieger hatten erhebliche Zerstörungen in den Hafenanlagen von Bristol, Brände und Explosionen im Großlager von Chatham sowie starke Beschädigungen in verschiedenen Werken der britischen Flugzeugindustrie, u. a. in Derby, Birmingham, Kingston und Rochester zur Folge. Die Vermutung der britischen Häfen wurde fortgesetzt.

Britische Flieger warfen in der Nacht zum 25. August in Nordwest- und Südwestengland Bomben auf freies Gelände und in Wohnviertel von zwei südwestdeutschen Städten. In einer Stadt wurden mehrere Wohnhäuser getroffen, zwei Zivilpersonen getötet und zwei verletzt. An einer anderen Stelle zerstörte eine Bombe ein Gebäude, in dem Kriegsgefangene untergebracht waren. Acht von ihnen wurden verletzt.

Die Gesamtverluste des Feindes betrugen gestern 64 Flugzeuge, 20 eigene Flugzeuge werden vermisst.

Ein Unterseeboot versenkte einen britischen Zerstörer der „Discount“-Klasse und einen Handelsdampfer von 7 000 BRT. aus einem stark gesicherten Geleitzug heraus.

Montag, den 26. August.

Ein Unterseeboot unter Führung von Korvettenkapitän Roeding versenkte 46 170 BRT. feindlichen Handelschiffraumes. Das Unterseeboot hat damit auf zwei Fernfahrten 88 856 BRT. versenkt. Ein zweites Unterseeboot hat vier Handelschiffe mit annähernd 30 000 BRT. aus einem stark gesicherten Geleitzug herausgeschossen.

Deutsche Kampfflugzeuge griffen gestern den Flugplatz Warmwell nordwestlich Portland mit guter Wirkung an, wobei es zu heftigen Kämpfen kam. 360 Kilometer westlich von Landend versenkte ein deutsches Flugzeug ein Handelschiff von 4000 BRT. Vor den britischen Häfen wurden erneut Minen gelegt.

1941/42. In den übrigen Ländern, die für die Befreiung Deutschlands in Frage kommen, ist nach der herigen Feststellung eine mittlere Ernte zu erwarten, wenn England auch dem widersprechenden Bericht ernten angekündigt hat. Die Frage der Versorgung läßt sich aber nicht allein von der Produktion deern aus beurteilen, sondern man muß auch die Hafenernte heranziehen. Diese aber der ausgezeichnet zu werden. Dazu kommt, daß die ostländer noch einen erheblichen Vorrat an Getreide aus früheren Ernten haben, den England nicht abnehmen konnte. Diese Vorräte genügen aber um die durch den Krieg oder sonstige Umstände verursachten Ausfälle auszugleichen. Auf der anderen Seite steht die Hungerblockade, die gegen Deutschland gerichtet war, die sich aber nun vollständig gegen England und seine Verbündeten in Europa gewendet hat. Deutschland denkt nicht daran, zu seinen Feinden zu füttern, um selbst Not zu leiden.

So sieht die Wirtschaftslage in Europa aus, nicht wie England sie gern darstellt. Die Abnahme des europäischen Wirtschaftslebens geht weiter den eingeschlagenen und von Deutschland vorgezeichneten Weg ohne daß England es hindern kann.

Besprechungen in Wien. Am gestrigen Donnerstag begannen in Wien Besprechungen zwischen dem österreichischen Außenminister Graf Schuschnigg, dem ungarischen Außenminister Graf Tisza und dem deutschen Außenminister Dr. Ribbentrop.

Der Führer empfing am Mittwoch Graf Tisza auf dem Oberjagdberg.

In der Nacht zum 26. 8. belegten zahlreiche Flugzeuge Birmingham sowie in Kingston und Coventry Werke der Flugzeug- und Rüstungsindustrie mit Bomben. Heftige Explosionen und starke Brände konnten beobachtet werden.

In der gleichen Nacht überflogen zum erstenmal von Beginn einige feindliche Flugzeuge Berlin und warfen in der Nähe der Reichshauptstadt Bomben ab. Im übrigen Reichsgebiet verstreuten sie planlos geworfene Bomben auf verschiedene Städte. Weiber hier noch in Berlin wurde Schaden an der durch Flakartillerie abgeschossen.

Die Gesamtverluste des Gegners betrugen am 26. 8. 72 Flugzeuge. 14 eigene Flugzeuge werden vermisst.

Das Jagdgeschwader Richthofen hat in den letzten 24 Stunden 19. und 20. Luftst. errang seinen 19. und 20. Luftsieg.

Dienstag, den 27. August.

Deutsche Fliegerverbände griffen erneut in Südengland Truppenlager sowie den Kriegshafen Portsmouth an. Eine Funkstation auf den Schilf-Inseln wurde zerstört. Eine Geleitzug fahrende Handelschiffe erhielten nächtliche Bombenbeschüsse. Im Verlauf der Kampfhandlungen kam es zu mehreren für uns erfolgreichen Luftkämpfen.

In der Nacht zum 27. August unternahm ein Unterseeboot einen Angriff auf den Kriegshafen Plymouth. Ein Flugzeug wurde auf dem Flugplatz in Plymouth zerstört. Der Angriff wurde durch die Flakartillerie vereitelt.

In der Nacht zum 27. August warfen britische Flugzeuge in England und Schottland an. In Southampton, London und in der Gegend von Derby und Birmingham wurden durch Bombenanschläge erhebliche Schäden an der Luftfahrtindustrie verursacht. Es wurden zwei Zivilpersonen getötet, acht verletzt.

Die Gesamtverluste des Feindes betrugen gestern 21 eigene Flugzeuge werden vermisst.

Mittwoch, den 28. August.

Am gestrigen Tage beschränkte sich die Tätigkeit der deutschen Luftwaffe infolge unsichrigen Wetters auf bewaffnete Aufklärung. In deren Verlauf Bomben auf die Hafenanlagen von Liverpool, Cardiff, Middleborough, Bristol und Gosport geworfen wurden.

In der Nacht zum 28. August griffen stärkere Kampfverbände die Hafenanlagen und Werften, Flugzeugwerke und Rüstungsbetriebe in England und Schottland an. In Southampton, London und in der Gegend von Derby und Birmingham wurden durch Bombenanschläge erhebliche Schäden an der Luftfahrtindustrie verursacht. Es wurden zwei Zivilpersonen getötet, acht verletzt.

Britische Flugzeuge warfen in der Nacht in der Gegend von London Bomben ohne nennenswerte Wirkung. In Kiel wurde ein Wohnhaus beschädigt. Infolge des dichtesten Nebels wurde der Bomber nicht gesehen. Es war ein britischer Flugzeuge wurden abgeschossen, davon eines durch eine Artillerie. Ein eigenes Flugzeug wird vermisst.

Ein Unterseeboot versenkte 28 600 BRT. feindlichen Handelschiffraumes aus stark gesicherten Geleitzügen. Der britische Kanalküste beschloß deutsche Marineartillerie, die feindlichen Unterseeboote; mit ihrer Vernichtung ist zu rechnen. Ein deutsches U-Boot versenkte den britischen Seefahrtskanal „British Commander“ von 6 000 BRT.

Donnerstag, den 29. August.

Kampffliegerverbände griffen am gestrigen Tage die Hafenanlagen von Southampton, den Hafen Bognor-Reiges mit starkem Erfolg an. Bei Nacht wurden in vier verschiedenen Häfen von Liverpool, Cardiff, Middleborough, Bristol, Chatham und Thameshaven sowie Rüstungsziele in Sheffield, Nottingham und in anderen Orten mit Bomben belegt.

Der Luftminenabwurf in britischen Häfen wurde fortgesetzt. An verschiedenen Stellen kam es zu Luftkämpfen. In der Nacht zum 29. August wurden 12 eigene Flugzeuge abgeschossen, 38 feindliche und 12 eigene Flugzeuge werden vermisst.

Britische Flugzeuge griffen in der Nacht planmäßig ein Viertel der Reichshauptstadt an. Durch Brand- und Sprengbomben wurden zahlreiche Zivilpersonen getötet oder verletzt. In einem Wohnviertel der Reichshauptstadt wurde durch Bomben ein Wohnhaus zerstört, ein Zivilperson getötet und zwei verletzt. Ein der angreifenden feindlichen Flugzeuge wurde durch Flakartillerie abgeschossen, bevor es das Reichsgebiet erreichte. Auch das Seemarek war das Ziel eines britischen Angriffs. Hier angerichtete Schäden ist gering. An mehreren Angriffen auf Mittel- und Westdeutschlands, die mit Bomben angegriffen wurden, entstand ebenfalls kein nennenswerter Schaden.

Der Feind verlor gestern insgesamt 44 Flugzeuge und 15 Sperrballon, während der eigene Gesamtverlust 15 Flugzeuge betrug. Ein Unterseeboot unter Führung von Kapitänleutnant Roeding versenkte 7 bewaffnete feindliche Handelschiffe mit 43 000 BRT. davon 5 aus einem stark gesicherten Geleitzug.

Der Führer hat zwei neue Kriegsauszeichnungen stiftet: Das „Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes“ und das „Kriegsverdienstmedaille“. Das erste ausgeführt in Silber, das zweite, bronzene Medaille für verdienstvolle Mitwirkung an Kriegsaufgaben.

Aus der Heimat.

chen. In den Ver. Staaten starb als 82jähriger Mann, geh. am 1. Februar 1858 in Neunkirchen. Aus dem Verstorbenen war die Sauerische Mühle, der überhieß folgenden Vorfall: Der Trauergottesdienst am Freitag in Tenaha begraben. Der Trauergottesdienst am Freitag, dem 5. April, Morgens um 10 1/2 Uhr gehalten. Starb im Heim seiner Tochter, der Mrs. A. A. Scaeff, April 3. Dieser führten die Trauerfeier durch. Herr Sauer kam mit 21 Jahren nach America. Er war verheiratet mit Miss Maria Umolia Knightbeard aus Chicago, wo er sich läng in der Gaden wohnte. 1897 kam er nach Tenaha, wo er sich in der Grafschaft Shelby nieder, wo er bis zum Tode lebte. Herr Sauer wird überlebt von seiner Frau, der Frau Scaeff C. P. Sauer, drei Töchtern und 12 Enkelkindern, was der große Blütenstiel augenfällig darstellte. Herr Sauer war Mitglied der deutschen lutherischen Kirche. Seine Freunde, die außerhalb der Stadt an der Trauerfeier teilnahmen, waren viele prominente Persönlichkeiten. Die Beerdigung war in Tenaha.

Bei einer Verformung der Blockleiter und Luftschuß-
waffen Luftschußes in der Schule wurden noch einma-
nische Vorkommnisse, die heute notwendig sind, etw-
einer Wichtigkeit der peinlichst genau zu beachtenden Vor-
ein heute jedem Volksgenossen zur Genüge bekannt
Partei und Luftschuß. Neben dem Einsatz der
werden die Aufgaben des zivilen Luftschußes die
stellung der Durchföhrung der Luftschußbestimmungen
wurde. Gegen jegliche Verlöbte werde heute mit alle
vorgesehen werden, zumal es immer noch Leute gäbe,
sicherheit der Angelegenheit noch nicht erkannt hätten.
Leitern und Luftschußwarten, die durch Verbinden ge-
teilt sind, ist bei Feuersalarm ohne weiteres Folge zu
erfolgte wurde noch die Anschaffung der Luftschußhand-
die ge-

Die Schulpflicht für eine Höchstzahl Kunden annehmen. Die Stempel auf diese Reichskleiderkarte setzen. Die Einkünfte der Kundenliste erfolgt in der Zeit vom 2.—14. September werden die Bezugsliste nicht genügend Schuhmacher vorzulegen. In einem ausstehenden Schuhe gesammelt und Schuhfabrik infandgezeigt.

Unfällen und Unfällen werden bei den Postämtern und Bureau sowie den zugetheilten Umstellern am 31. 8. 40 gezahlt.

Die Mittelschullehrerin Elisabeth Buchen aus Bockdorf die Schulpflicht für die hiesige Mittelschule von der Gemeinde

Unterstützung ist weiter ungünstig, nach und für die Jahreszeit kahl. Zweitweise muß der Dien in Tätigkeit treten.

Pflaumen-
Marmelade

Wie manchmal wur Du bei Kabinett gewechselt
und listemäßig gar zu neu gedehset,
doch bleibst bei jedem neue Kund
Dau immer wirrer Gemeinsspräsident.

Wenn Dau nu Ehrenbürgermeister wirst
und des Eälwiger Gemeins Sachz weiser firscht,
da fernde hebbst wie et sich schirt
weht os all härstig gradebiert.

Awer ein, dat häste mir da nach,
bleif Dau stets immer weiser doch
wie früher, sue och ih
fürde Gemeer dr ahle Fris.

Denn Fris, dat well ehre Ion,
ech dänke dat faale wah mir vrdro,
gehe Bezugskrein 2 bän die I wolte
da würdich od als Ehrenbürgermeister
noch gedsolle. §. 8.

— Zur leichteren Wasserbeschaffung bei der Bekämpfung von Bränden wird oberhalb der Bahn am Hause Wwe. Robert Sander ein Feuerlöschbehälter hergerichtet. Bisher war die Zuleitung infolge der großen Entfernung vom Mühlengraben wie auch der steten Störung sehr erschwert.

Es gibt Bohnenkaffee! In der Zeit vom 30. September bis 20. Oktober erhalten alle Versorgungsberechtigten, die das 18. Lebensjahr vollendet haben, eine Sonderzuteilung von 75 gr Bohnenkaffee. Man muß den mit einem liegenden Kreuz versehenen (Einselnschnitt R 30 der vom 26. 8. bis 22. 9. gültigen

Herdorf. Der Gefr. Werner Braß, Sohn des Kaufmanns Braß, wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

— Die Ortsgruppe der NSDAP besitzet jetzt ein schön hergerichtetes Heim. Der Hauptraum ist mit Mitteln der Gemeinde

Schugbach. Am Samstag morgen wurde der Reichsbahnbetriebsarbeiter Grün von hier auf dem Bahnhof in Bezdorf vom Eilzug überfahren und getötet. Grün kam vom Nachtdienst und erhebt bei der Rückkehr in die Wohnung die Nachricht, daß die Besondere in Dillenburg gestorben sei. Um sich einen Toten

Schulzbach. Im Alter von 63 Jahren starb Obersteiger
a. D. Friedrich Schnell. Der Verstorbene war über die Grenzen
seiner Heimat hinaus bekannt.

Siegen. Am 21. und 22. September wird in Antwerpen

Siegen. Die Ehefrau Paul Weber, wiederholt vorbestraft, darunter wegen Diebstahls und Meuterei, hatte fortlaufend Kriegsunterstützung für ihren angeblich eingezogenen Mann bezogen, obwohl dieser bereits nach 2 Tagen wieder vom Militär entlassen worden war. Inzwischen hat sie sich über 1000 Mark widerrechtlich verschafft.

die Angeklagte überführt, als Volksschädling zum Nachteil der Allgemeinheit sich des fortgesetzten Untertilgungsbetruges schuldig gemacht zu haben und beantrage 1½ Jahr Zuchthaus und 2 Jahre Ehrverlust. Das Gericht ging über diesen Antrag hinaus und verurteilte die Angeklagte zu 2 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren

Gefäßigeholz. Die Kreisfachgruppe Gefäßigeholz im Reichsbund deutscher Kleinrentiergüter hielt eine Arbeitstagung ab. Die Kreisfachgruppe zählt 736 Gefäßigeholzer als Mitglieder. Welche Bedeutung in der Ernährung die Gefäßigeholzer darstellt, geht daraus hervor, daß bei der letzten Zählung im Großdeutschen Reich ein Bestand von 97 729 397 Hühnern vorhanden war. Der Wert der Erzeugung aus der Hühnerhaltung bezifferte sich die Münzen ungenügend.

Allenbach. Der 14-jährige Gerhard Heimer rettete einen 17-jährigen Jungen vor dem sicheren Tode des Ertrinkens im Freibad der Stift Reppelschen Anstalt.

Dillenburg. Von welchem Nutzen das Ernährungs-Hilfs-
werk ist, zeigt das hier die ersten 27 mit Haushaltsbüchern

Haiger. Der ordentliche Haushaltsplan für die Stadtgemeinde Haiger wurde in Einnahme und Ausgabe auf 442 000 Mark festgelegt. — Frau Wwe. Johannette Hecker geb. Krenzer feierte

Platz von Gießen, der schon viele Schwindelkugeln auf dem Kerbholz hatte. Diesmal wird er eine Strafe bekommen, die ihn für lange Zeit der Öffentlichkeit entzieht. — Raum haben wir diese Nachricht vernommen, da kommt die Meldung, daß der Bürgsch aus dem Kirchener Gerichtsgefängnis ausgebrochen und das Weite gesucht hat. Aber Gerechtigkeit wird sich auch hier geltend machen.

Walddbröl. Zum Nutz-, Zuchtvieh- und Schweinemarkt am 22. August waren 62 Stück Rindvieh und 74 Stück Ferkel aufgetrieben. Es kosteten: Kühe 330-586 M., Rinder 330-450 M., Jungrinder 100-200 M., Ferkel bis 10 Wochen alt, 23-28 M., Käufer 50-70 M., Markterlöse: Beste Tiere über 1000 Mark.

meldet sind.

laben und seinen Hunger zu stillen. So weiß das junge scheue Thier, das offenbar seine Mutter verloren hat, sich zu helfen. Bemerkenswert ist, daß das Reh stets zu der gleichen Ruhe eilt und daß diese sich während des Säugens ruhig und geduldig verhält. Ohne Zweifel ist es eine große Seltenheit, daß zahmes Vieh al-

weibliche Jugend können sich Mädchen nach Vollendung des 17. Lebensjahres bis zum 25. Lebensjahr, das noch nicht überschritten sein darf, melden, jedoch dürfen sie nicht dem gerade eingezogenen Jahrgang angehören. Sie können nur eingestellt werden, wenn sie sich zu einer Dienstzeit auf ein Jahr verpflichten. Ausgenommen

Mannheim. Im benachbarten Viernheim wollte die 38jährige Tochter der Einnahmerrin Alack frühmorgens einen von der Gasse

herbei; auch hier lagte der Draht an und erhielt gleichfalls einen Schlag. Mutter und Tochter waren nach wenigen Minuten tot. Wie jetzt festgestellt werden konnte, handelt es sich um Fahrlässigkeit bei der Montage des Anschlusses der Dreschmaschine.

Saarlautern. Ein 28-jähriges Mädchen aus Saarlautern

Adenau. Ein nicht gerade angenehmes Erlebnis hatten an einem der letzten Abende zwei hiesige Einwohner, die nach dem Tages Laft und Mühn vor der Haustüre standen und noch ein Schwätzchen hielten. In der Nähe an einem Straßenkanal spielten

Rage und schenken ihm weiter keine Aufmerksamkeit. Die Ratten nun, nach einem Ausweg vor den Ragen suchend, lief plötzlich auf die beiden Männer zu und ehe diese überhaupt wußten, was geschehen war, war die Ratte in ein Hofenbein geschlüpft und arbeitete sich mit großer Geschwindigkeit nach oben.

Todesanzeigen. Frau Wtw. Pauline Weber, Würgendorf 76 J. — Gernerke Friedrich Schleifenbaum, Weidenau, 80 J. — Ernst Reichmann, Elfern, 47 J. — Karl Hammer, Siegen, 73 J. — Frau Agnes Rödder, Stegen. 29 J. — Wilhelm Sinnenfiedel

Siegen, 78 J. — Johannes Lohr, Weidenau, 73 J. — Oberstudienrat Oskar Lang, Kirchen, 59 J. — Wilhelm Schiffer, Siegen, 90 J.

mit Opekta

...in 10 Minutes

e mit Opekta

Die neue Reichsleiderkarte

In nächster Zeit wird die Ausgabe der neuen Reichsleiderkarte vor sich gehen, die eine Laufzeit vom 1. September 1940 bis zum 31. August 1941 hat. Schon jetzt ist das Interesse der Hausfrauen an den neuen „Punkten“ groß. Was versprechen sie, wie sieht die Einkaufsmöglichkeit für die neue Kartenperiode aus? Allgemein bekannt ist schon, daß die neue Karte 150 Punkte enthält gegenüber 100 Punkten der ersten Karte. Es ist damit allerdings nicht auch eine gleichmäßige erhöhte Einkaufsmöglichkeit gegeben, denn eine Anzahl von Waren muß mit einer größeren Zahl von Punkten bezahlt werden als im Vorjahr. Immerhin bleibt eine Besserstellung bestehen, die bei der Anwendung der neuen Punktbewertung etwa 30 Punkte ausmachen dürfte.

Bei der Ausgestaltung der neuen Leidekarte haben die Erfahrungen, die man seither mit dem Punktsystem gemacht hatte, die aus der Käuferkraft lautgewordenen und berechtigten Wünsche und die Rohstofflage, auf der sich die gesamte Spinnstoffwirtschaft aufbaut, eine Rolle gespielt. Die Rohstofflage ist es auch, die die höhere bzw. niedrigere Bewertung gewisser Waren veranlaßt hat. So besteht eine recht große Spanne zwischen wollenen und kunstseidenen Waren (1wollener Schlafanzug für Herren kostet 45 Punkte, ein kunstseidener 29). Ferner soll dem Textilhändler durch die höhere Punktbewertung die Auffüllung seines Lagers erleichtert werden. Er erhielt beispielsweise bisher 60 Punkte für einen Herrenanzug und mußte 90 Punkte für die Wiederbeschaffung zahlen. Heute darf er für einen Anzug 80 Punkte abtrennen.

Auf die neue Leidekarte kann man auch einen Wintermantel erwerben gegen 120 „männliche“ oder 75 „weibliche“ Punkte. Die alte Regelung des Kaufes auf Bezugsschein bleibt bestehen, doch erhält man einen Bezugsschein nur bei nachgewiesenem dringenden Bedarf, während man auf die Leidekarte nach Wunsch und Neigung kaufen kann. Hierbei ist auch an das Verkaufsinteresse des Händlers gedacht worden.

Erfreulich ist ferner, daß auf die neue Karte 5 Paar Strümpfe, also ein Paar mehr, zu Normalpunkten erhältlich sind, und weitere Paare nicht mit doppelter, sondern nur noch mit anderthalbfacher Punktzahl gekauft werden können.

Eine angenehme Überraschung ist die verlängerte Gültigkeitsdauer der alten Leidekarte bis zum 31. März 1941. Wer also mit seinen Punkten harig war, hat nun zwei Karten zur Verfügung. Er braucht nicht jetzt übereilt die alten Punkte abzustößen. Was er auf die alte Karte kauft, geht auch noch nach der alten Punktbewertung. Benutzt er zu einem Einkauf die alte und die neue Karte, so werden auch die alte und die neue Punktbewertung angewendet.

Auch eine Zusatzkarte mit 50 Punkten für Jugendliche von 14—18 Jahren wird wieder ausgegeben und zwar spätestens bis zum 1. März. Hierzu müssen die Betroffenen einen Antrag stellen.

Im ersten Vierteljahr der neuen Kartenperiode können 40 Punkte der Karte verbraucht werden, im zweiten Viertel 30, in den beiden letzten wieder je 40. Alle 150 Punkte haben aber für die ganze Laufzeit der Karte Gültigkeit.

Wir sehen an den Änderungen und Verbesserungen, die die neue Leidekarte bringt, deutlich folgen des veranschaulicht: Wir stehen nach einem Jahre Krieg, nach einem Jahr der von England angedrohten Blockade, wirtschaftlich so gefestigt da, daß wir uns sogar eine erhöhte Zuteilungsmenge im Zivilverbrauch leisten können. Der gesamte Textilwirtschaftsplan, von dessen Ausmaß und Vielgestaltigkeit wir uns meist kein richtiges Bild machen, ist erfolgreich durchgeführt worden. Denken wir nur an den großen Militär- und Lazarettbedarf, den technischen Bedarf, an die Ausfuhr, die uns im Austauschwege für uns lebensnotwendige Rohstoffe und Waren wieder hereinbringt. Eine starke Steigerung der Produktion ist auf dem Gebiet der Kunstseide und Zellwolle bemerkbar. (Daher auch die geringere Punktbewertung als Anreiz zum Kauf solcher Gegenstände, um den Wollmarkt zu entlasten). Bei der Baumwolle merken wir bereits die erhöhte Einfuhr aus Ausland. In den besetzten Gebieten ist die Erzeugung wieder aufgenommen worden und damit eine laufende Zufuhrverfügung geschaffen. Produktion und Verbrauch stehen im Einklang, die Leidefrage ist kein Problem mehr, sondern von den maßgebenden Stellen aus den gegebenen Tatsachen und aus der Erfahrung des letzten Jahres heraus in gerechtester Weise gelöst.

Druck und Verlag: Otto Braun, Neunkirchen Kreis Siegen. Verantwortlich für Text und Anzeigen: Otto Braun, Neunkirchen Kreis Siegen. 3. St. ist Anzeigenpreisliste Nr. 3 gültig.

Mit dem Ritterkreuz zum E. K. wurden ausgezeichnet

Kapitänleutnant Kemp und Kapitänleutnant Biele, U-Boot-Kommandanten; Oberleutnant J. E. Timmen, Oberleutnant J. E. von Mirbach, Schnellboot-Kommandanten;

Generalleutnant von Chappuis, Generalmajor von Generalleutnant Freih. v. Gablenz, Generalmajor von Kommandeure von Infanterie-Divisionen;

44 Oberführer Kessler, 44 Oberführer Steiner, Kommandeure von Regimentern der Luftwaffe;

Major Ludwig Schulz, Kommandeur einer Kampfgruppe der Luftwaffe;

Feldwebel Otto Eichloff, Luftwaffe;

Generalmajor Freiherr von Langemann und Generalmajor von Rothkirch und Pantzer, Generalmajor von Seydlitz-Kurzbach;

Kommandeure von Infanterie-Divisionen;

Oberst Freiherr von Lützow, Oberst von Wilmanns, Oberstleutnant Eibel, Oberstleutnant von Widen,

Kommandeure von Infanterie-Regimentern;

Oberstleutnant Biele, Kommandeur eines Pionier-Bataillons;

Oberstleutnant Schönbald, Kommandeur einer Aufklärungsabteilung;

Major Wildermuth, Major Krüger, Kommandeure von Infanterie-Bataillonen;

Hauptmann Rubensdörfer, Kommandeur einer Fliegergruppe;

Hauptmann Keil, Kommandeur einer Sturmkompanie;

Hauptmann Dejan, Hauptmann Tietgen, Staffelführer von Jagdfliegern;

Staffelführer von Jagdfliegern;

Staffelführer von Jagdfliegern;

Staffelführer von Jagdfliegern;

Staffelführer von Jagdfliegern;

Staffelführer von Jagdfliegern;

Staffelführer von Jagdfliegern;

Staffelführer von Jagdfliegern;

Staffelführer von Jagdfliegern;

Staffelführer von Jagdfliegern;

Staffelführer von Jagdfliegern;

Staffelführer von Jagdfliegern;

Staffelführer von Jagdfliegern;

Staffelführer von Jagdfliegern;

Staffelführer von Jagdfliegern;

Staffelführer von Jagdfliegern;

Staffelführer von Jagdfliegern;

Staffelführer von Jagdfliegern;

Staffelführer von Jagdfliegern;

Staffelführer von Jagdfliegern;

Staffelführer von Jagdfliegern;

Staffelführer von Jagdfliegern;

Staffelführer von Jagdfliegern;

Staffelführer von Jagdfliegern;

Staffelführer von Jagdfliegern;

Staffelführer von Jagdfliegern;

Staffelführer von Jagdfliegern;

Staffelführer von Jagdfliegern;

Staffelführer von Jagdfliegern;

Staffelführer von Jagdfliegern;

Staffelführer von Jagdfliegern;

Staffelführer von Jagdfliegern;

Staffelführer von Jagdfliegern;

Staffelführer von Jagdfliegern;

Staffelführer von Jagdfliegern;

Staffelführer von Jagdfliegern;

Staffelführer von Jagdfliegern;

Staffelführer von Jagdfliegern;

Staffelführer von Jagdfliegern;

Staffelführer von Jagdfliegern;

Staffelführer von Jagdfliegern;

Staffelführer von Jagdfliegern;

Staffelführer von Jagdfliegern;

Staffelführer von Jagdfliegern;

Staffelführer von Jagdfliegern;

Staffelführer von Jagdfliegern;

Staffelführer von Jagdfliegern;

Staffelführer von Jagdfliegern;

Staffelführer von Jagdfliegern;

Staffelführer von Jagdfliegern;

Staffelführer von Jagdfliegern;

Staffelführer von Jagdfliegern;

Staffelführer von Jagdfliegern;

Staffelführer von Jagdfliegern;

Staffelführer von Jagdfliegern;

Staffelführer von Jagdfliegern;

Staffelführer von Jagdfliegern;

Staffelführer von Jagdfliegern;

Staffelführer von Jagdfliegern;

Staffelführer von Jagdfliegern;

Staffelführer von Jagdfliegern;

Staffelführer von Jagdfliegern;

Staffelführer von Jagdfliegern;

Staffelführer von Jagdfliegern;

CENTRAL-LICHTSPIELE

NEUNKIRCHEN.

Samstag 8 Uhr, Sonntag 5 und 8 Uhr
Montag 8 Uhr.

Jugendliche nicht zugelassen

Zwielicht

mit

Ruth Hellberg und Viktor Stahl

Ein stilles, friedliches Dorf, das anheimelnde
Mitte eines Forsthauses und herrlicher deutscher
Wald sind die Schauplätze der erregenden Handlung
dieses neuen Ufa-Films.

Ufa-Wochenschau

Kulturfilm

Voranzeige: Brand im Ozean.

Beachten Sie bitte die neuen Anfangszeiten bei den
Abendvorstellungen. Beginn: Punkt 8 Uhr.

HELLERTALER LICHTSPIELE

HERDORF

Spieltage: Von Freitag bis Montag 19.45 Uhr

Leny Marenbach, Hans Söhnker, Fritz Odemar,
Hilde Hildebrand in

Frau nach Maß

Ein Film mit Witz und Laune und tausend herrlichen Einfällen.

Wochenschau Dein Wald

Für Jugendliche nicht zugelassen.

Sonntag 16 Uhr Wochenschau-Sondervorstellung

Voranzeige: Liebeschule

Evgl.-ref. Kirchengemeinde Neunkirchen. 9.30 Uhr Gottes-
dienst (Einführung von Pastor Thiemann durch Superinten-
dent Heider). Anschließend Christenlehre für die Jungen des
2. Bezirks. Mittwochabend 8.15 Uhr Frauenhilfe Salchendorf
im Pfarrhaus. Donnerstagabend 8.15 Uhr Frauenhilfe Neun-
kirchen in der Sakristei.

Evgl. Gemeinde Herdorf-Struthütten. Sonntag 9 Uhr Gottes-
dienst in Struthütten, Pastor Bach, Friedemald, 10 Uhr
Gottesdienst in der Kirche zu Herdorf, Pastor Bach, Frieden.
Evgl.-ref. Kirchengemeinde Burbach. Sonntag 10 Uhr Gottes-
dienst, Pfr. Bruchhaus.

Fürsorgeprechtstunden des staatlichen Gesundheitsamtes in Siegen.
Mütterberatungen:

Jeppensfeld. Dienstag, den 3. 9. 15—16 Uhr.

Altenfehlbach. Freitag, den 6. 9. 15—16 Uhr.

Anfänger heutiger Postaufträge liegen die Rechnungen über
die bis zum 30. September fälligen Bezugsgebühren bei. Wir
bitten unsere Postbezieher um pünktliche Einzahlung der kleinen
Beträge. Besonders möchten wir diejenigen, die mit ihren Zah-
lungen im Rückstand sind, an den Ausgleich zu erinnern.

Hellerthaler Zeitung.

NSKOV. Neunkirchen.

Monatsappell

am 2. 9. 40, 8.15 Uhr
Der Kameradschafts-



Geflügel-Züchter
Verein

Freier Grund

Am Samstag, den

31. 8., abends 8 1/2 Uhr findet im

Lokale Brenner eine

Mitgliederversammlung

statt, wozu hiermit eingeladen

wird.

Der Vorsitz.

Hitler-Jugend

Gefolgschaft 1/188

Sonntag, 1. 9., 10 Uhr

auf dem Sportplatz in

Neunk. G.-Appell.

Anrücken der Scharen

9.50 Uhr.

Der Gefolgschaftsführer.

Schlosser-

und Schmiedewerkzeug

mit Amboss, Feilschmiede,

Bohrmaschine usw. zu verkaufen

Fritz Weller, Jeppensfeld 110

2 Felder

am Wolfsberg und vorm Eistück

gelegene, 30 und 40 Auten groß,

sowie

2 Wiesen

in der Schäferwiese, 25 und 30

Auten groß, zu verkaufen.

Näheres (nur Sonntags) bei

Alwin Bög, Salchendorf

Gartenstraße.

Gut erhaltener

Wflug

zu verkaufen.

Zu erf. in der Geschäftsstelle.

Verkaufe rotes, hochträchtiges

Rind

Gilsbach, Nr. 45

Trächtiges

Rind

(Fuchs)

zu verkaufen.

Wahlbach, Nr. 26

Kaufe gebrauchte

Ziegenzentrifuge

Salchendorf, Kölner-Str. 226

Meine Praxis

ist ab Montag den 2. 9.

wieder geöffnet.

Hermann Hirz

Zahnarzt.

Lehrmädchen

für Damenputzgeschäft gesucht.
Vorstellung. von 2—4 Uhr nach-
mittags im Geschäft Neun-
kirchen, Kölnerstr. Nr. 98.

Mathilde Müller geb. Giebel

Hausgehilfin

für halbe oder ganze Tage

gesucht.

Frau Willi Dick

Bei Trauerfällen

übernehmen wir die Be-
sorgung von Anzeigen
für alle auswärtigen
Zeitungen.

Traueranzeigen

u. Dankkarten

fertigt unsere Buch-
druckerei in kürzester
Frist preiswert an.

Hellerthaler Zeitung

Schlag nach! Das Buch der

Antworten. 100 000

Antworten. Neue erweiterte

Ausgabe. Ueber 700 Seiten mit

1100 Uebersichten und Tabellen.

Preis 4 Mk.

Buchhandlung Otto Braun.

Stempel

aller

Art

Otto Braun

Bürobedarfshaus

Ruf 207

Neunkirchen, Kl. Siegen

Hildegard

Lasset die Kindlein zu mir kommen

und wehret ihnen nicht, denn Jesus

ist das Himmelreich. Matth. 19, 14.

Gott der Herr nahm heute vormittag 11 Uhr

unsere liebe

im zarten Alter von 4 1/2 Monaten wieder zu sich

in den Himmel.

In stiller Trauer.

Otto Schäfer und Frau

Elise geb. Heindrich

Marga Schäfer

Familie Robert Schäfer

Familie Karl Heinrichs

Neunkirchen, den 29. August 1940.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 1. September

nachmittags 3 1/2 Uhr statt.

Ihre Verlobung geben bekannt:

Margarete Sande

Karl Buska

Neunkirchen Kr. Siegen, den 29. Aug. 1940

Nikolsburg, Nieder-Donau, z. Zt. im Felde.

Wir geben unsere Vermählung bekannt:

Dipl.-Ing. Rolf Beckmann

Magdalene Beckmann

geb. Krah

Gelsenkirchen

Kiel, Niemannsweg 25 I

31. August 1940.

Zum meinem 91. Geburtstag sind mir von allen Seiten

soviel Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zuteil geworden,

daß ich nicht jedem einzeln hierfür danken kann. Ich bin

daher hierdurch allen hiesigen und auswärtigen Freunden

der evangelischen Gemeinschaft, den Vereinen, Herrn

bürgermeister Wähle und Herrn Bürgermeister Kramm

meinen herzlichsten Dank

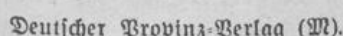
aus.

Bohnen zum Ueberwintern

Die frühesten Koblkölse liefern Herbstsaaten von Anfang bis Ende August oder Anfang September gesät werden. Bei früherer Saat werden die Pflanzen dem Einsetzen der Fröste leicht zu groß, namentlich wenn sie feuchtem, warmem Wetter im Herbst, Ende September werden die Sämlinge ausgepflanzt. Als Saatzeit ist man sich für diese Koblkultur ein Stück her, aber die Düngung steht. Nach dem Umgraben streut man 300 bis 300 Gramm in Quadratmeter Fläche und harkt sie unter. Dies ist eine Schutzmaßnahme gegen Krankheitspilze und Bodenkrankheiten. Unter denen Koblpflanzen viel zu leiden haben. Nach dem Ueberwintern gießt man nach dem Umgraben die Erde der Saat in die Vertiefungen.

zu beachten, daß die Pflanzen mit-
einander, müssen sie rechtzeitig verdünnt werden. Zu
große und treibt sie gegenseitig hoch, verweicht die
Das Ausfaatbeet gleicht man nur so lange, bis die
hier Zeit zu feucht, wachsen die Pflanzen zu stark
durch den Winter.
Spätherbst streuen wir zwischen die Pflanzen
trogen, verrotteten Dünger, umgeben das Beet mit
30 Zentimeter hohen Bretterrahmen und legen
wenn dauernder Frost eintritt, Bohnenstangen,
weiche oder Stroh darüber. Die Bedeckung soll die
weniger gegen Frost als gegen schädliche Winter-
pflanzen. Es soll das häufige Gefrieren und Auf-
empfindlich sind. Bei sehr strenger Kälte um-
den Bretterrahmen mit einem Erd- und Laub-
Winter mildes Wetter, heben wir die Schutzdecke
ab und legen sie abends wieder auf. Anfang
lenn die Bedeckung vollständig entfernt werden.
Auspflanzen wird Ende März begonnen. Für
August- oder Septemberausfaat kommen nur frühe
die Ueberwinterung geeignete Sorten in Betracht.

...arten eine Stachelbeersorte hat, mit der er zufrieden ist, weil sie kräftig wächst und viele trägt, kann sich leicht weitere Sträucher davon herzuholen, ohne Geld auszugeben. Oft weiß man die Sorte bestimmten Strauches längst nicht mehr, wenn man



eigenschaften wahrnimmt. Die Vermehrungs-
oder Frage kommt, ist das Verwurzeln von Ab-
we erhält man bald schöne, kräftige Pflanzen.
wählt man den Wutterfod durch starken Rückschnitt
oder auch schon im Herbst zur Bildung
ne Triebe veranlaßt hat, schüttelt man im
kleinen Hängel herauszusehen. Sie sollen etwa
10 bis 15 Zentimeter tief in der Erde stecken, und man muß dar-
auf achten, daß alle Teile gleichmäßig mit Erde umgeben
werden, und nicht lange, bis an den Trieben
alten Stod abschneiden und als selbständige
mit 25 bis 30 Zentimeter Abstand in ein vor-
geeset legen. Im allgemeinen empfiehlt es sich,
erst am ihren endgültigen Platz zu bringen. Die
Pflanze muß gut gedüngt werden, damit sie sich
bald von dem Verlust erholt.

Das Laub vergögert. Das mag in gewissem Grade aber man darf doch nie vergessen, daß die Ernährungsorgane der Pflanze darthellen und das entfalteten Pflanz, wie man sie im Spätstadium erreicht nur noch eine Art Narkose. So die Blätter noch grün sind, dürfen nur sehr dicht zusammengebunden von den Früchten weg, da alle diese trieft.

Pflanzen muß das weitere üppige Wachsgeändert werden. Alle Seitentriebe

Bodenvorbereitung und Ablegerauslese

Wo die Lage es irgend erlaubt, da werden wohl auch Erdbeeren gepflanzt. Sie sind zuerst von allem Obst da, weil sie am wenigsten Vorbereitung verlangen, wenn der Boden nicht ausgesprochen schlecht ist, und wer sich im Laufe des Sommers ein Stück Gartenland anschafft, für den ist die Erdbeere das erste Obst, das er pflanzen kann. Die Pflanzung im Spätsommer ist derjenigen im Frühjahr entschieden vorzuziehen, denn für die nach der Erbeernte an den älteren Stauden entstehenden Ausläuferpflänzchen ist es ja gut, wenn sie möglichst bald auf das Beet kommen, wo sie bleiben sollen. Sie überwintern dann schon auf diesem Beet und sehen ihr Leben im Frühjahr einfach fort wie alle anderen ausdauernden Gewächse. Infolge dessen sind sie auch schon in stande, einige Blüten zu bilden. Und wer schon Erdbeeren in seinem Garten hat und die Anlage erweitern oder auch nur erneuern will, für den ergibt sich die Sommerpflanzung ebenfalls als das natürlichste Verfahren, denn warum soll er die Beetsfläche, die von zeitigem Gemüse geräumt wurde, bis zum Frühjahr unbesetzt liegenlassen? Im August und September hat man noch den Vorteil, daß die Erdbeerpflanzen bei kühleren Nächten und oft auch häufigeren Niederschlägen leichter anwachsen als in den oft sehr trockenen Frühjahrswochen.

Bisher mit Gemüsen befestetes Land wird für die Erdbeerpflanzung tief umgegraben und möglichst reichlich mit altem Dung und guter Komposterde gemischt. Man muß bedenken, daß die Erdbeeren mehrere Jahre auf dem Beet bleiben und in dieser Zeit den Boden stark in Anspruch nehmen. Mit Nachdüngen kann man Sparsamkeit bei der Vorratsdüngung kaum ausgleichen, weil man zwischen den Pflanzreihen ja nicht so tief graben kann wie im leeren Boden. Je magerer der Boden von Natur ist, desto sorgfältiger muß man ihn natürlich verbessern. Ist er sehr sandig, scheue man nicht die Mähe, ihn zweimal mit einer aufgeschütteten Lehmkrümel umzufürzen. Dabei ist es wichtig, daß der Lehm gleichmäßig in der ganzen Wurzelzone der Erdbeeren verteilt wird. Ist er nur oberflächlich beigemischt, macht er den Boden nur zum Verkrusten geneigt, und das bedeutet eine Ver-

ohne Früchte und die noch erscheinenden Blütenansätze werden an der Entfaltungszelle abgeschnitten. Ferner empfiehlt es sich, die fruchttragenden Triebe zwei Blätter über dem obersten Fruchtansatz einzufürzen, damit der Saft den vorhandenen Früchten mehr zugute kommt. Die an den Spizen der Fruchttrieben befindlichen kleinen Fruchtlücken schneidet man rechtzeitig ab, wie überhaupt solche Triebe, deren Früchte voraussichtlich nicht mehr zur Reife kommen. Klüssiger Dung darf von Mitte August an nicht mehr gegeben werden, da er nur die Triebbildung fördert. Auch mit der Bewässerung halte man die Pflanzen knapp. Wo die Tomaten an einer Mauer oder am Spalier stehen, kann man die Reife der Früchte dadurch beschleunigen, daß man Mistbeetsenster davorstellt und so die Wärme anfangt.

Gegen das Entspitzen der Rosenstochpflanzen ist eingewendet worden, die Knospen wurden danach infolge zu starken Wachstums loder. Begründet wird die Maßnahme damit, daß die Hemmung des Längenwachstums und der Entfaltung der großen Blätter die Ausbildung der Knospen gerade fördere. Manche meinen, es sei besser, die Pflanzen unterhalb der Struntpitze nur tief einzuschneiden. Neuere Beobachtungen in der Praxis ergaben, daß das Entspitzen namentlich bei verspäteter Pflanzung und bei Pflanzen, die nicht zur Knospenbildung übergehen, eine Maßnahme ist, die zum Ziele führt. Die geköpften Pflanzen bilden dann reichlich Knospen, die eingeschnittenen bedeutend weniger und die ungekürzten am wenigsten. Die unteren Knospen der geköpften Pflanzen wurden groß, blieben aber fest, und ihre Ernte übertraf die nicht entspitzen bedeutend. Von Bedeutung ist aber der Zeitpunkt des Entspitzens. Es darf nicht zu früh geschehen, nicht vor Mitte August.

Am Kopf der Henne kann der erfahrene Tierkenner viel ablesen, woraus er sich ein Urteil über das Tier bilden kann. Kein anderer Teil des Körpers zeigt so deutlich Leistungsmerkmale. Da ist vor allem das Auge. Bei guten Hennen sitzt es senkrecht unter der Kammlinie, bei schlechten weiter hinten. Ein gutmütiger, gescheiter Gesichtsausdruck läßt auf gute Geeslagen schließen. Dagegen sind Tiere mit nervösem, herrischem Ausdruck, die beim Fangen unruhig hin und her flattern, niemals Vielleger. Sie geben infolge ihrer nervösen Verfassung allen äußeren Einflüssen nach. Auch der stumpfe, trübe Gesichtsausdruck deutet auf Leistungsschwäche, wenn nicht gar Krankheit. Die Augenrisz soll bei Leghörn und Rhodeländern rot bis hellrot sein. Alle Tiere mit veränderter Augenfarbe und womöglich nicht kreisrunder Pupille sind der Maretschen Lähme verdächtig und daher auszumergen.

Vom Aussehen des Kammes und der Keßklappen kann man auf die Tätigkeit des Eierfloßes schließen. Gut legende Hennen haben einen roten Kamm von festem Gewebe. Fette Kämme deuten auf Schwächlichkeit, grobe auf Verfettung. Wäulende Kammspitzen oder ganze Kämme dieser Färbung verraten Störungen im Befinden der Tiere.

schlechterung gegenüber der bisherigen Lockerheit. Aber auch außer dem Bodenzustande entscheidet über den Erfolg der Erberbeerpflanzung die Güte der Pflänzchen. Sie sollen aus einer fortwährenden Anlage stammen und von Mutterpflanzen, die sich durch reichen Blütenanfang und gute Ausbildung der Früchte auszeichnen. Die wichtigsten Jungpflanzen liefern jüngere Pflanzungen. Werden die Pflanzen gekauft, wende man sich nur an eine bekannte Gärtnerei, von der man weiß, daß sie reine Sorten vermehrt. Es kommt hier nicht darauf an, wo man die Pflanzen am billigsten bekommt. Entnimmt man die Pflanzen der eigenen Anlage, hat man ja die Möglichkeit, sich die schönsten auszuwählen. Die schon angegebenen Ansehe nach dem Wert der Mutterpflanzen ist natürlich nur möglich, wenn man die besten schon während der Blütezeit und bei der Ernte mit Stöbchen anmerkt, denn nach der Ernte führt das üppige Aussehen mancher Pflanzen, die wenig Kraft auf die Ausbildung von Früchten verwendet haben, leicht irre.

Die an die Ranken der besten Mutterpflanzen ent-
standenen Jungpflanzen müssen sich bis zum Auspflanzen
auf das neue Beet gut bewurzelt haben. Bei leichtem
Wind bedarf es da im allgemeinen keiner Nachhilfe,
denn die zarten Würzjehlen haben es hier bequem, in das
Erreich einzubringen und sich anzubreiten. Wo der
Boden aber infolge Lehngelialtes dicht und bei Trocken-
heit hart ist, da empfiehlt es sich, ihn unter den Ranken
vorsichtig aufzuhaben und vielleicht auch etwas lockere
Kompostierde an die Stellen zu schütten, wo sich Pflänz-
chen bilden wollen. Man kann auch kleine Blumentöpfe
mit guter Erde unter den ausgedehnten Pflänzchen ein-
graben. Das muß aber möglichst früh geschehen, damit
solche Behandlung sich bis zum Verpflanzen wirklich in
früherer Bewurzelung auswirken kann. Die Zwischenstufen
eines besonderen Anzuchtbeetes kann man sich dann sparen.
Die Pflanzen werden also unmittelbar vor dem Einsetzen
in das neue Beet von ihren Ranken abgetrennt und
mit einem Zäpfelpaten herausgehoben. Dabei bemühen wir
uns, die Würzjehlen festem Erdballen zu erhalten, weil
das schnelle Anwachsen dann am besten gesichert ist.

Bei den auf Frühreife gezüchteten leichten Rassen werden die jungen Hennen oft durch einweißreiche Nahrung vorzeitig zum Legen getrieben, bevor sie in ihrer Körperentwicklung die volle Reife erlangt und den unermüdet vor sich gehenden Federwechsel des heranwachsenden Huhns beendet haben. Dabei wird der bisher stärker durchblutete Haut Nahrung entzogen und den Gezeigten zugeleitet, und der ungleichmäßig ausgebaut Organismus kommt mit Verdauung, Wärmeerzeugung und Blutbildung nicht mehr zurecht. Als Folge der Unterbrechung der Stoffzufuhr stockt dann nicht nur der Federwachstum, sondern der Fedaersaßfall nimmt sogar zu. Die damit verbundene Entblühung ruft wieder einen stärkeren Blutstrom in die Haut herbei, und damit ist der Bildung weiterer Eier ein Niegel vorgeschoben. Sie kann erst wieder fortgesetzt werden, wenn die verlorenen Federn sich wieder ergänzt und genügend Vorratsstoffe angesammelt haben.

Die Teilmutter der Jungkammern ist also immer als ein Erhöhpungszeichen anzusehen. Vorbeugen kann man ihr nur durch Vermeidung übertriebener Leistungsmühe und zu früher Brutten. Man kann auch Frühbruttiere durch einseitige Getreidefütterung in der Entwicklung ihrer Legeorgane zurückhalten, ohne sich damit einer Gewaltmaßnahme schuldig zu machen. Man muß nur die richtige Mitte einhalten zwischen mäßigem Futter und überreichem Legefutter.

Wenn Not- und Weizkohl sich nicht fischen wollen, kann das außer an Nahrungsmangel daran liegen, daß die Pflänzchen zu lange an dem Saatbeet gestanden haben, daß sie zu dicht gepflanzt sind und der Boden zu trocken ist. Auch kann das Vieh durch jahrelangen Kothablaß zu Grunde sein. In diesem Falle hilft nur Fruchtwechsel, gute Bodenlockerung, Düngung und Bewässerung. Auch durch die sogenannte Knäuelkrankheit leidet die Kropfkohlart, da sie die inneren Blätter verkümmern läßt.

Reichblühende Land- und Gartnessen gehen oft nach der Blüte ein. Schneidet man sie aber bald nach dem Abblühen zurück, werden sie zu neuem Trieb gereizt, und so erhalten sie sich für das nächste Jahr am Leben. Die Auszubildung dieses Nachtriebes kann man durch Bodenpflege, Wässern und vorsichtiges Gießen noch fördern.

Die Zimmerpflanze gedeiht am besten, wenn sie das Licht von oben erhält. Man stelle sie deshalb auf eine niedrige Blumenbank an das Fenster, und zwar an ein Ost- oder Nordfenster. Sie liebt es nicht, hin- und hergerüttelt und berührt zu werden. Der Wurzelballen darf nie austrocknen, und sie verträgt sogar Wasser im Unterlaß. Bei mildem Sommerregen sollte sie öfter ins Freie gestellt werden.

Der Birnbaum ist imstande, tiefere Bodenschichten auszunutzen als der Apfelbaum, weil seine Wurzeln mehr in die Tiefe streben, während die des Apfelbaums sich flach ausbreiten. Hohen Grundwasserstand vertragen aber beide Obstarten nicht. In ihren sonstigen Anprüchen zeigen die einzelnen Birnenrassen große Unterschiede. Während die Most- und Wirtschaftsbirnen sich fast mit jeder Lage zufriedengeben, und die besseren, auf Quitte veredelten Sorten sehr empfindlich gegen kalten, nassen Boden. Bei schlechten Bodenverhältnissen wird ihr Laub vorzeitig gelb, und die Früchte fallen unreif ab. Wirtschaftsbirnen gedeihen auch in armen Böden und rauen Lagen, Mostbirnen sogar auf sandigem, feinem Boden.

